

**Zeitschrift:** Frauenbestrebungen  
**Herausgeber:** Union für Frauenbestrebungen (Zürich)  
**Band:** - (1921)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Aus der Arbeit des Vereins Gartenhof 1920/21  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-327373>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

kizowa und mehrere junge Mitglieder berichteten; die zweite Abendversammlung behandelte das Thema Krieg und Frieden und die Frauen und war besonders glänzend und vielbesucht, besonders von jungen Leuten, Lehrern und Studenten, die sich hernach um die Rednerinnen scharten und noch mehr wissen wollten. Die dritte behandelte die ökonomischen Fragen der Gegenwart. Ausserdem leitete Catherine Marshall an einem der letzten Abende eine Versammlung zur Besprechung der Frage des Schutzes der Minoritäten, wobei Berichte von Vertreterinnen Armeniens, Polens, Tschechoslowakiens, Ungarns, Rumäniens, Jugoslawiens, Bulgariens, Griechenlands, Dänemarks, der Ukraine gehört wurden. An diesem Abend sprachen ausserdem Nadja Ornstein über die jüdische Frage, und Anna Lindbogen stellte einen Antrag zugunsten der früher zu Russland gehörenden Minoritäten, Georgien unter anderen. Am Vormittag desselben Tages hatten sich die deutschen und polnischen Delegierten über die oberschlesische Frage geeinigt, was nicht leicht war.

Der internationale Frauenkongress in Wien wurde vom Anfang an von der Veteranin der Frauenbewegung, Frau Marianne Hamisch, regelmässig besucht, die selbst am Abend vor dem Kongress an der Gedächtnisfeier für Bertha von Suttner und Dr. Fried eine schöne, pazifistische Rede gehalten hatte. Von seiten der Wiener Bevölkerung war stets eine starke Beteiligung, und die Presse widmete jeden Tag dem Kongress sehr eingehende Berichte. Mit Recht, denn die dritte Tagung der internationalen Frauenliga bedeutet wohl einen Schritt vorwärts auf dem Weg, der zu einem völlig neuen moralischen Aufbau der Welt führt. Marguerite Gobat.

### Aus der Arbeit des Vereins Gartenhof 1920/21.

Wir dürfen auf ein Jahr reicher Arbeit im äusseren Sinne zurücksehen. Viele Menschen, Junge und Alte, Frohe und Traurige, Mütter und Kinder und Mädchen, alte Freunde des Gartenhofs und neue Menschen kamen zu uns. Es herrschte frohes und reges Leben, es wurde fleissig und freudig gearbeitet, manche Mussestunde wurde verkürzt. Freude zog ein und aus, Rat und Hilfe konnten erteilt werden. Menschen kamen sich als Menschen näher, gaben einander, was sie zu geben hatten, jedes in seiner Art und seinen Fähigkeiten entsprechend. Keines war nur nehmend, keines nur gebend, gegenseitige Hilfe durften alle erleben. So versuchten alle ein Stück Leben, ihr Leben, in den Gartenhof zu bringen, ihn zu einem lebendigen Organismus zu gestalten. Wohl können wir auf manches hinweisen an positiver Arbeit, aber wo sind die, die enttäuscht wurden, die nicht mehr kamen, weil sie nicht das fanden, was sie suchten? Als Suchende in dem dunklen Chaos der heutigen Welt müssen wir einander die Hand reichen, uns gegenseitig führen und helfen und uns sagen, dass wir alle Mitleidende sind, Mittragende sein wollen. Nicht mehr um unser selbstwillen wollen wir in den Gartenhof kommen, son-

dern um Mittel und Wege zu suchen, wie wir eine neue Zeit bereiten können, getragen von dem Willen einander Schwestern zu sein. Nur dann kann der Gartenhof zu dem werden, was er sein sollte, ein Bindeglied der Menschen aller Klassen, ein Ort des Verstehens, wo wir alle das Einigende der Menschen suchen wollen. Je tiefer wir blicken, je wahrer wir schauen, desto klarer erkennen wir, dass wir alle zusammen gehören, dass die Freude wie der Schmerz, das Suchen nach dem Höchsten, das Irren im Menschlichen, das Glauben und das Zweifeln uns allen gemeinsam ist und wir uns nicht trennen können und müssen, sondern in unserm Glauben, Sehnen und Hoffen uns schliesslich wieder treffen müssen. Das gemeinsame Ziel immer klarer zu erkennen, den Weg ernster und bewusster zu suchen, ist unsere Aufgabe.

Sehen wir uns nun auf den einzelnen Arbeitsgebieten etwas um.

#### Familienhort.

Der Familienhort hat auch dieses Jahr eine fröhliche Kinderschar heherbergt, die in den schulfreien Stunden am Nachmittag und Abend zu Spiel und Arbeit zusammen kam. Zu den 12 früheren Hortkindern, die wir nach und nach zu grossen, arbeitsfreudigen Töchtern herangewachsen sehen, gesellten sich im Laufe des Jahres 10 neue, darunter 2 Buben, so dass es nun deren 4 sind. Diese 4 Jungen halten fest zusammen, machen unter Hilfe des Aeltesten oft Holzarbeiten und bilden eine Gruppe für sich, die uns weniger zu schaffen gibt, als wenn bloss ein oder zwei Einsame unter den Mädchen sind. Den neu Eintretenden, meist kleineren Kindern, ist das gemeinsame Leben und Treiben im Hort ein neues, grosses Erlebnis. Wie froh sind dann oft ihre ungeschickten Fingerlein über die Hilfe der erfahrenen grossen Hortkinder, wie wichtig die Miene der Aelteren, wenn sie die Kleinen in eine Arbeit einführen dürfen. Ganz von selber erwacht in ihnen der Zug der gegenseitigen Hilfe, das Gefühl der Verantwortung den andern gegenüber. Dass wir im Hort den Grund legen für ein tieferes Gemeinschaftsgefühl allen Menschen gegenüber, ist eine unserer grössten Aufgaben.

Die gegenseitige Erziehung der Kinder unter sich war dies Jahr besonders wertvoll, denn eine unserer Hortleiterinnen musste ihre Arbeit lange Zeit unterbrechen, um ihre kranke Mutter zu pflegen. Verschiedene Aushilfen, nach dem Urteil der Kinder lauter „Liebe Fräuleins“, ersetzten sie so gut als möglich und brachten der Hortarbeit viel Liebe und Interesse entgegen.

Der Kontakt mit den Eltern ist ein reger und vertrauter. Bei der Berufswahl unserer Aelteren arbeiten Hort und Elternhaus zusammen. Von unseren früheren Hortkindern hören wir immer wieder zu unserer Freude, meist Gutes.

#### Mädchenklub.

Der Mädchenklub Gartenhof ist im letzten Jahre in eine neue Phase getreten. Die Arbeit, die fast ausschliesslich zuerst von den Leiterinnen getan wurde, wird nun von den Mädchen selbst ausgeführt. Selbstre-

gierung hat eingesetzt und im Klub sind die beiden Richtungen vereinigt: Jugendbewegung und Jugenderziehung. Die Jungen müssen zur Jugendbewegung erzogen werden, die Älteren sind in ihrem Arbeiten selbständig. Im ersten Jahr suchten Leiterinnen und Mädchen ihren Weg tastend, noch jetzt ist der Klub im Werden, manches wurde als richtig empfunden, manch anderes erwies sich als falsch und wurde bei Seite getan.

Der Klub hat kein fest umschriebenes Programm, da jedes Programm erstarrend wirken kann; aber immer klarer sehen wir den Weg, den wir gehen müssen. Wir wissen, dass wir an unserem kleinen Teil zielbewusster auf eine Umgestaltung der Welt hinarbeiten müssen, das Prinzip der gegenseitigen Hilfe betonen, jedem Mädchen die Augen öffnen sollen für die Ewigkeitswerte und das Einigende unter den Menschen. Wir müssen die Klubmitglieder über sich und die Arbeit hinausführen, sie ihre Verantwortung gegenüber den andern Menschen spüren lassen. Nur indem die jungen, suchenden Menschen Glauben haben, können sie Kämpfer für die Menschheit werden und selbst ihren Weg gehen. Tiefer müssen wir greifen, wenn aus dem Klub ein Strom Leben fliessen soll.

Das Programm der Sonntagnachmittage hat sich nicht wesentlich verändert. Im Sommer wurde in einem Privatgarten gespielt, gesungen, vorgelesen und musiziert. Im Winter wurde von 3—4 Uhr in einzelnen Gruppen gespielt, jetzt haben die Mädchen eine eigene Lesegruppe, um 4 Uhr wird Thee getrunken, da geht es immer recht gemütlich zu und man lernt sich gegenseitig kennen. Am ersten Sonntag des Monats findet die Monatsversammlung statt, die von den Mädchen selbst vorbereitet und geleitet wird. Die Mädchen bringen ihre Anregungen und Reklamationen, leider sind es noch immer wenige, die das Wort ergreifen. Einige der im Berichtsjahr gehaltenen Vorträge sind: Kirche und Staat, ideeller und materieller Sozialismus, Hypnose, erste Hilfe bei Unglücksfällen, aus dem Leben und den Werken von: Lagerlöf, Eichendorff, Romain Rolland, Lichtbildervorträge: Nordlandsreise, die Sterne, eine Schweizerreise, Musikvorträge und Rezitationen. Im Winter wurde in kleinen Gruppen gearbeitet, um so den verschiedenen Ansprüchen, Interessen und Altersstufen besser gerecht zu werden. Abgesehen von den Vorträgen über die Sterne (mit nachherigem Besuch der Sternwarte) wurden in den Gruppen keine Vorträge gehalten, sondern es fanden Besprechungen statt, was ein intensiveres Arbeiten bewirkte. Recht verschiedenartig waren die Wünsche der Mädchen in den 3 Gruppen: die älteren Mädchen lasen aus Krapotkin: „Gegenseitige Hilfe“ und begannen mit einem Kurs in griechischer Kulturgeschichte. Die zweite Gruppe besprach Fragen der Erziehung und der Beziehungen der Menschen untereinander.

In der dritten Gruppe wurden griechische Sagen erzählt und vorgelesen und an Hand von Bildern illustriert. Nachher lasen die Gruppenmitglieder Tolstoi's „Volkserzählungen“ und Gorky's „Meine Kindheit“. In den

Gruppenabenden lernen sich alle besser kennen und die Zeit verging nur allzu schnell.

An Kursen wurden im letzten Jahre gewünscht und abgehalten: 1 Literatur-, 2 Englisch-, 4 Französischklassen, rhythmische Gymnastik, Schneidern, Weissnähen, kunstgewerbliches Sticken, Hauswirtschaftsunterricht. Noch haben nicht alle Mädchen gelernt, dass sie die Kurse regelmässig besuchen müssen, auch von Seite der Eltern werden sie nicht streng dazu angehalten. Der unregelmässige Besuch erschwert die Arbeit für die Lehrerinnen sehr.

Sehr stolz sind die Mädchen auf ihre Bibliothek, die dieses Jahr wieder um manches wertvolle Buch reicher geworden ist. Bei der Bücherausgabe wird grosser Wert auf die richtige Wahl des Buches gelegt, von leichterer Lektüre wird zu schwererer übergegangen, je nach Alter, Begabung und Interesse der Mädchen. Es handelt sich nicht darum, dass möglichst viel, sondern darum, dass recht gelesen werde und dass das rechte Buch in die rechte Hand komme. Die Bibliothek steht aber auch den andern Gartenhöflern offen, den Gruppen- und Kursfrauen, den Hortkindern und ihren Familien, die freudig davon Gebrauch machen. Neu eingeführt werden Lesemappen, die in verschiedenen Zeitschriften und Kunstmappen für Alt und Jung Unterhaltung und geistige Förderung bringen.

Im Februar wurde die Anregung gemacht, ob der Klub Sparkassen einführen solle. Die Mädchen gingen freudig darauf ein und 31 Mädchen haben bereits ihre Büchlein, fast kein Abend vergeht, ohne dass neue Einzahlungen gemacht werden.

Kaum konnte der Wanderklub den Frühling erwarten, um seine lang geplante und lang ersehnte Fahrt auf die Täler auszuführen. Am ersten schönen Sonntag im April zog die frohe Schar mit vollgepackten Rucksäcken hinaus in das blütenfrohe Land. Blumen, Vögel, Sonne, alles wurde den wintermüden Gemütern zum Ereignis. Selbst der Regen, der uns auf dem Heimweg überraschte, konnte unsere Freude nicht trüben.

Nach diesem ersten Ausflug kam erst die rechte Wanderlust über uns. Im Mai machten wir eine 1½tägige Tour aufs Hörnli. Darauf freuten sich alle ganz besonders. Mit ein paar Liedern, die wir den Leuten sangen, verdienten wir unser Nachtlager. Mit Pfingsten kam unsere 2½tägige, fröhliche Fahrt ins Maderanental. Für die meisten war das die erste, grössere Wanderung, schon lange hatten die Mädchen daraufhin gespürt. Erwartungsvoll, fast übermütig zogen wir aus, dem strahlenden Bergfrühling entgegen, still und dankbar, müde von all dem Geschauten, von all den reichen Eindrücken kehrten wir heim, begleitet von Erinnerungen an Blumen, an hohe, dunkle Tannen und an die Nächte mit Sternen, in die still und gross die Berge ragten. All das wurde uns zum tiefen, bleibenden Erlebnis.

Im Sommer, unternahm der Wanderklub eine zehntägige Ferienwanderung durch das Berneroberrand ins Wallis und über Grimsel und Joehpass nach Engelberg hinüber. 9 Mädchen konnten daran teilnehmen, 3 vom

Gartenhof und 6 von anderen Mädchenvereinigungen. Zwei freiwillige Helferinnen übernahmen die Leitung, wir danken ihnen herzlich für ihre Hilfe.

„Wir haben unser eigenes Ferienhäuschen“ hören wir oft im Klub. Der Klub mietete für einige Jahre ein einfaches Bauernhaus im Toggenburg, ob Ebnat-Kappel. Das „Bendeli“ war offen von Juli bis Ende September. Im Ganzen waren ausser 2 Leiterinnen 77 Personen für längere oder kürzere Zeit (nicht nur Mädchen des Mädchenklub Gartenhof) im Ferienhäuschen. Die Mädchen verbrachten sehr fröhliche Tage im „Bendeli“, die meisten hatten an Gewicht zugenommen und kamen frisch und fröhlich heim. Auch über Neujahr waren 6 Mädchen im „Bendeli“.

Es ist unser Bestreben, mit anderen Jugendvereinigungen in Kontakt zu kommen, um uns gegenseitig kennen zu lernen. Im September veranstaltete die Zentralstelle für weibliche Jugendvereinigungen einen Jugentag. 10 Vereinigungen von Zürich und Umgebung mit zirka 200 Teilnehmerinnen besuchten die Tagung, die mit einem Referat von Fräulein Rosa Gutknecht eingeleitet wurde. Die verschiedenen politischen Strömungen kamen in der Diskussion stark zur Geltung, im Ganzen verlief die Tagung sehr befriedigend.

Die älteren Klubmädchen wandten sich diesen Winter an andere Jugendvereinigungen, um mit einigen Vertreterinnen derselben Zusammenkünfte zu veranstalten, in denen sie Fragen von allgemeinem Interesse besprechen können, 3 Vereinigungen und einige Mädchen, die keiner Organisation angehören, nehmen an den Besprechungen teil und kommen regelmässig alle 3 Wochen zusammen.

Noch in andern kleinen Dingen haben die Mädchen Selbstregierung, so zum Beispiel liegt die Klubrechnung, die Ordnung der Schränke, die Verwaltung der Kostüme, das Führen der Protokolle usw. ganz in den Händen der Mädchen. Viel weniger als früher werden Anregungen von Seiten der Klubleitung gemacht, immer mehr müssen die Mädchen lernen, selbständig denkende Menschen zu werden. Mehr als bisher müssen alle Klubmitglieder spüren, dass sie selbst verantwortlich sind für das Gedeihen des Klubs, dass sie nicht nur sich selbst im Klub suchen müssen und dürfen. Sie sollen sich klar werden, dass sie einer Gemeinschaft angehören, die ihrer bedarf und deren Ziel nur verwirklicht werden kann, wenn jedes Einzelne Glauben hat und sein Leben für etwas Höheres einsetzen will. Wir glauben an die Kräfte, die in der Jugend liegen und hoffen, dass die Mädchen durch den Klub Kraft und Freude ins Leben hinaus bringen!

### **Kurse für Frauen.**

#### Nähstube der Frauengruppen.

Ausser den Hortkindern und jungen Mädchen gehen aber auch täglich Frauen aller Altersstufen im Gartenhof ein und aus, hoffnungsfrohe und durch Kampf und Arbeit müde gewordene. Sie kommen für die Gruppenabende der Zürcher Frauenzentrale, für die verschiedenen Kurse,

Vortrags- und Demonstrationsabende, sie kommen in die Nähstube oder mit ihren Kleinen in die Mutterberatungsstelle des Vereins für Mutterschutz. Die einen suchen im Gartenhof praktische Anleitung, die anderen Anschluss an Gleichgesinnte, manches kommt mit einem persönlichen Anliegen, bringt und gibt zugleich in reichem Mass von seiner Kraft und seinen Erfahrungen. Nehmen die praktischen Arbeiten manchmal Zeit und Aufmerksamkeit unserer Frauen ganz in Anspruch, gibt es andererseits oft Gelegenheit, über Schwierigkeiten, die in der Zeit oder den häuslichen Verhältnissen liegen, zu sprechen. Unsere Frauen fangen an aufzuwachen und zu verstehen, dass wir an der Sanierung unserer heutigen Verhältnisse nur mithelfen können, wenn wir offen mit einander über bestehende Missverhältnisse sprechen und gemeinsam Mittel und Wege suchen, die es dem Einzelnen ermöglichen, an seinem Ort und in seiner Arbeit für den Aufbau einer besseren menschlichen Gesellschaft einzutreten.

Ausser den Kursen für Flickern, Aendern, Schneidern, Weissnähen und Knabenschneidern, die wir auch dieses Jahr im Auftrag der Frauenzentrale durchführten, wurden zum Teil auf Wunsch und Anregung unserer Frauen noch andere Kurse veranstaltet, die entweder der praktischen Anleitung oder der Aufklärung und Weiterbildung dienten. Die Nähkurse der Frauenzentrale wurden auf Wunsch der Frauen bis zu den Sommerferien weitergeführt und nach dreimonatlichem Unterbruch im Oktober wieder aufgenommen, und zwar: 2 Kurse für Schneidern und Flickern und 1 Kurs für Weissnähen. Nach Neujahr konnten dann 2 Kurse für Flickern, Aendern, Schneidern, 2 Kurse für Weissnähen, sowie ein Kurs für Knabenschneidern eingerichtet werden. Im Frühjahr und Herbst wurden Sommer-, resp. Winterhüte hergestellt.

Im Herbst wurden in 2 Kursen Finken und Hausschuhe hergestellt, da wurde gar eifrig genäht, gekleistert und gehämmert! Es gab wohl manchen Seufzer, bis man gelernt hatte, einen Nagel gerade einzuschlagen und die krumme Nadel kunstgerecht zu handhaben, aber die Mühe lohnte sich wohl, denn in den 6 Kurswochen ist aus Resten aller Art manches Paar Finken und Hausschuhe mit Stoff- oder Ledersohle hergestellt worden. Durchschnittlich fertigte eine Frau pro Kurs 4—6 Paar Schuhe, einige sogar 8—12 Paare.

Die Zeit vor Neujahr benutzten wir hauptsächlich, um auf Weihnachten einfache, nützliche Geschenke herzustellen. Im November und Dezember wurden an einem Nachmittag und Abend Krawatten aller Art fabriziert. An 3 Wochenabenden herrschte in unserem Saal ein besonders munteres Treiben: Aus Zigarrenkistchen, Traubengittern, Schreibmaschinenrädchen entstanden Autos, Eisenbahnen, Puppenmöbel, Nähkasten, Verkaufsladen usw. Weihnachtsfreude erfüllte die Grossen, wenn sie eifrig sägend, hämmernd, feilend, klebend, Pläne schmiedeten für die kommenden Festtage der Kleinen.

Nach Neujahr sprach Fr. Dr. Wyss wiederum an 6 Abenden mit einer Gruppe von 45 Frauen und jungen Mädchen über Kinderpflege. Dieses Mal leiteten Schüle-